



**Miriam Rothschild hatte eine Idee für ihren Garten:
Sie liess der Natur ihren Lauf (fast).
Wir zeigen, wie Sie den zurzeit schicksten
Pflanzstil zu sich nach Hause bekommen.**

Freie Graskultur

**Von
DELIA LENOIR
und
ANDREW LAWSON**
(Bilder)

MÄRZ/APRIL 2011

«Nature Design» ist nichts für Feiglinge. Erstens wächst einem dieser Gartenentwurf schneller über den Kopf, im Wortsinn, als man um Hilfe rufen kann. Und zweitens kommt man dabei nicht darum herum, Unkraut und Schädlinge zu umarmen, sozusagen, und als «Freunde» zu betrachten. Denn beim Gärtnern gilt zurzeit «Live Dangerously».

BEI EINER SO experimentellen Disziplin hilft ein Blick auf das Original, welches, *of course*, in England liegt. In ihrem Garten in Ashton Wold in Northamptonshire hat Miriam Rothschild aus der gleichnamigen Bankiersfamilie einen Garten hinterlassen, in dem man vergeblich nach getrimmten Halmen in Designertöpfen sucht. Oder nach architektonischen Pflanzen wie etwa Agaven. Auf dem mehrere Hektar grossen Anwesen blüht stattdessen eine Mischung aus Einheimischem und Ausländischem *en plus naturel*. Wilder Wein, Clematis, Schmetterlingssträucher und Glyzinien überwuchern die im edwardianischen Stil erbaute Villa. Ginster und wilde Kirschbäume mischen sich im Garten ungezwungen mit Flieder, Pflaumenbäumen und japanischen Quitzen. Je nach Jahreszeit schiess Mohn aus der Erde der einst so formalen Beetanlagen oder beanspruchen auf dem ehemals ebenso gepflegten, terrassierten Rasen unzählige Osterglocken das Feld für sich.

Die Naturalistin Miriam Rothschild hielt nichts von über-sichtlichem Minimalismus, nein, sie war eine Gras-Gärtnerin. «Sie wollen Schmetterlinge und Insekten in Ihrem Garten?», resümierte sie gerne ihr Problem mit dem britischen Rasen, «dann offerieren Sie ihnen einen Pub!» Auch wenn bei manchem Besucher in Ashton Wold der Eindruck entstand, hier könnte durchaus wieder einmal gemäht werden, so lag dahinter doch nur pure Absicht. Im Frühling vergnügen sich hier unbeschadet Schneeglöckchen,

Krokusse, Narzissen und Tulpen. Auch eine Variation von Bärlauch, die im ungeschnittenen Gras übrigens besonders schön aussieht. Als die (Meeres-)Biologin und Zoologin vor vierzig Jahren feststellen musste, dass Bulldozer zunehmend die einheimische Flora zerstören, setzte sie in England als Erste den Begriff Ökologie in ihrem Garten in die Tat um. Ihre Wildblumen brachten nicht nur die Schmetterlinge zurück, sondern auch Vögel wie die Feldlerche und den Fliegenschnäpper, die Nachtigall und den Kuckuck.

Bei so viel Natur verwundert es nicht, dass Miriam Rothschild auf Ashton Wold die erste internationale Fliegenkonferenz ins Leben rief und 2001 für ihren Beitrag zur Erhaltung der Natur und ihre Schmetterlingsrecherche geehrt wurde. Obwohl sie keinen Universitätsabschluss hatte, galt sie als herausragende Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Flohforschung, war Mitglied der prestigeträchtigen Royal Society und Autorin diverser Fachbücher sowie von über 300 wissenschaftlichen Artikeln. «Ich teile mein Haus mit Mäusen und Ratten», pflegte die Grande Dame zu erklären, während sie in Moonboots dynamisch durch ihre Wohnräume schritt. Ein Zustand, der ihr bescheinigte, dass mit der Ökologie noch alles im Lot war. Klar, dass der Garten von Ashton Wold seit ihrem Tod 2005 weiter und, sozusagen, über sie und sich hinauswächst. Doch das ist bei Nature Design, wie gesagt, der Sinn und Zweck, *don't tame the beast, embrace it* (Zähme das Biest nicht, umarme es).



SEITE 58 UND
DIESE SEITE
LINKS:
Nature Design
im Original:
der Garten des
Anwesens
Ashton Wold.

DIESE SEITE
RECHTS:
Naturalistin
Miriam
Rothschild
(† 2005).

*«Ich teile mein Haus
mit Mäusen
und Ratten»: Gärtnerin
Rothschild.*



«BAUMSCHULE» Tipps für Ihren Naturgarten

1. Wiese

Nehmen Sie jeweils eine Handvoll Samen von Kornblumen (s. Abb. oben links), Kornraden, Kornnelken, Kornringelblumen und Ackerwinden und mischen Sie diese gut in einer Papiertüte. Miriam Rothschild nannte diese Eigenkreation «Farmer's Nightmare». Sie wächst eigentlich überall, aber bevorzugt besonders neutralen bis mittel alkalihaltigen Boden. Und bitte: Keine Pestizide! Nachdem sich die Wiese Mitte Juli gesetzt hat, wird sie geschnitten. *That's it.*

2. Blumen

Reichern Sie bestehende Grasflächen ungezwungen mit Felsentulpen, Anemonen (s. Abb. oben rechts), Narzissen, Glockenblumen, Gänseblümchen (s. Abb. unten rechts) und blauen Strahlenanemonen an. Sogar Löwenzahn ist erlaubt.

3. Beete

Säen Sie in Ihren Küchengarten teppichartig Gänseblümchen (s. Abb. unten rechts) mit ein. Auch roter Mohn, Lupinien und Gras werden die Gemüse- und Kräuterbeete im Nature Design auf. Sie müssen nicht sparsam sein: Mehr ist hier tatsächlich mehr.

4. Akzente

Ziehen Sie in leeren Wein- oder Holzkisten eine Mischung aus Schlüsselblumen, Primeln und Wiesenschaukraut heran und verteilen sie die Kisten akzentartig auf Ihrem Balkon oder auf Ihrem Fenstersims.

5. Kontraste

Streuen Sie in Ihrem Garten oder auf Ihrer Terrasse ein paar edwardianische Stilelemente: weiße und rote Wasserlilien, die wie kleine Fackeln in einem dunklen Teich oder dunkel gestrichenen Wasserbecken schwimmen; weiße Clematis (s. Abb. unten links) und Moosrosen, die üppig an Vintage-Eisengeländern oder Wänden mit Patina ranken; üppig ins Gras gesetzte oder in einen Topf gepflanzte weiße Veilchen.

6. Mitbewohner

Wenn Sie sich nicht zu Mäusen im Wohnbereich durchbringen können (was für manche Stilwillige vielleicht *too much* ist), geben Sie Fruchtfliegen eine Chance. Auch Spinnen geben mit ihren Weben nur ihr Bestes.



OBEN LINKS:
Centaurea cyanus
(Kornblume)

UNTEN LINKS
Clematis
(Waldreben)



OBEN RECHTS
Anemone
(Windröschen)

UNTEN RECHTS
Bellis perennis
(Gänseblümchen)